

BINDUNG IN KRISENZEITEN

Seit der Ausbreitung des Coronavirus hat sich für viele Menschen, aber vor allem für die Kinder einiges verändert. Sie sollten Abstand halten, schauen in Gesichter mit Masken und dürfen niemanden mehr umarmen. Großeltern – häufig sehr wichtige Bindungspersonen – dürfen nicht mehr besucht werden. Das ist für Kinder sehr schwer auszuhalten, denn sie müssen damit ihre eigenen Bedürfnisse unterdrücken. Zeitgleich erleben Kinder, dass auch die Eltern in hohem Maß verunsichert, vielleicht auch verängstigt und belastet auf die Gesamtsituation reagieren. Angst vor wirtschaftlicher Not, Verdienstaustausch, Arbeitslosigkeit etc. erhöhen den Stress der Eltern. Gestressten Bindungspersonen gelingt es häufig nicht, auf ihre Kinder angemessen einzugehen, deren Bedürfnisse feinfühlig zu verstehen und zu beantworten. Kinder im Vorschulalter bringen ihre eigenen Beziehungserfahrungen sowie ihre Bindungsmuster mit in die Einrichtung. Diese wirken sich in Krisensituationen unterschiedlich aus.



Wie können PädagogInnen nun aus der Sicht der Bindungstheorie die Kinder im pädagogischen Alltag gut auffangen?

Sicher gebundene Kinder bringen ein großes Vertrauen mit, sie wissen, dass sie auch in schwierigen Situationen nicht alleine sind. Sie werden sich sehr rasch wieder auf den „neuen“ Alltag einlassen können. Hier gelingt es durch Gespräche wieder das Vertrauen zu gewinnen. Doch auch sie brauchen nach wie vor die Erfahrung, dass es trotz allem auch in der Einrichtung noch immer einen sicheren Hafen gibt.

Für **unsicher vermeidende Kinder** bedeutet diese Zeit, dass sie erhöhtem Stress ausgesetzt sind. Sie verfügen nicht über so viele Bewältigungsstrategien. Sie werden ihre Gefühle unterdrücken und sich zurückziehen und nach außen hin unbeteiligt alles hinnehmen und keinen Kontakt oder Nähe einfordern. Sie werden den „sicheren Hafen“ in der eigenen Autonomie suchen. Hier sollten Bezugspersonen auf subtile Signale von Angst und Anspannung achten und für das Kind verbalisieren. Zeigen Sie dem Kind, dass Sie seine Gefühle aushalten und für es da sind. Wenn das Kind sich von sich selbst aus abwendet, zeigen Sie ihm Offenheit und Interesse ihrerseits, im Sinne „Ich bin da, auch wenn du dich abwendest.“

Unsicher-ambivalente Kinder werden sich einerseits zurückziehen, da sie den Erwachsenen nicht trauen – andererseits werden sie unablässig nach Aufmerksamkeit suchen. Sie wirken vermutlich sehr unzufrieden und werden versuchen, mit ihrem Verhalten das Geschehen und das Verhalten der Erwachsenen zu kontrollieren. Auch werden sie die „neuen“ Grenzen überschreiten. Auf Leistungsanforderungen reagieren sie mit Widerstand, gleichzeitig versuchen sie, die Erwachsenen nah an sich zu binden und ihre Hilfe unablässig einzufordern. Achten Sie auch bei diesem Verhalten drauf, den Gefühlszustand zu bemerken und richtig einzuordnen. Für diese Kinder ist Kontrolle enorm wichtig, geben Sie ihm deshalb Kontrollmöglichkeiten. Provokation oder Ablehnung könnte ein solcher Kontrollversuch sein. Zeigen Sie dem Kind, dass sie gleichbleibend zuverlässig sind und eine sichere Basis darstellen, unabhängig von seinem Verhalten. Manchmal ist es wichtig, Hilfe von außen dazuzuholen.

Bei **desorganisiert gebundenen Kinder** sollte immer gut hingeschaut werden. Gerade in

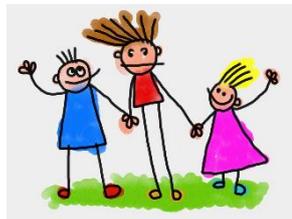


Krisenzeiten ist die Gefahr gegeben, dass psychische

MUUUUUSLETTER 2/21

Störungen entstehen, die im alltäglichen Kontext nicht aufgefangen werden können. Oftmals sind die Eltern dieser Kinder traumatisiert und werden durch diese Krise wieder „angetrigger“ und können somit den Kindern keinen emotionalen Halt bieten. Wenn Sie etwas in diese Richtung wahrnehmen, ist es sehr wichtig, die Familie an entsprechende Unterstützungsangebote weiterzuvermitteln.

Gerade in Krisenzeiten ist die feinfühlig Interpretation und Beantwortung der Signale des Kindes von enormer



Bedeutung. Ein „gutes Bindungsangebot“ – stellt hier die wichtigste Basis für ein gutes „Wieder-Zusammenfinden“ von Kindern und ihren Betreuungspersonen dar.

Da sehr viele Familien in der derzeitigen Situation sehr herausgefordert sind, ist es von großer Bedeutung, dass Sie als Pädagogin oder Pädagoge gut hinschauen und eventuelle Signale richtig deuten und im Bedarfsfall Familien an weiterführende Unterstützungsangebote weiterleiten.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Netzwerk-Familie-Team in Dornbirn. Sie stehen Ihnen auch für anonymisierte Fragestellungen zu Verfügung.

Viel Spaß bei der Umsetzung
wünscht euch
Alexandra Kolbitsch

